

► Gezahlt wird in Zukunft (nicht nur) an der WU wohl auch nur mehr mit der WU-PowerCard. Denn auf der Karte ist auch die Bankomat-Quick-Funktion implementiert. Mensa, Garagenbetreiber, Buchhandlung, Automatenbesitzer werden sehr bald die Installation entsprechender Quick-Terminals durchführen. Selbst im WU-PowerStore wird man künftig die 250 dort zur Auswahl stehenden und alle mit Modem ausgestatteten Notebooks nur mehr mit der WU-PowerCard mieten können. Die elektronische Geldbörse wird künftig zum normalen WU-Alltag gehören.

Gegenwärtig werden Erfahrungen im Umgang mit der neuen Karte (Vollplastikkarte nach ISO-Norm, Typ ID-1, CHIP SIEMENS SLE 44C42 mit Mikroprozessor, 16 Kbyte ROM, 4 Kbyte EEPROM, 256 Byte RAM, Chipkartenbetriebssystem STARPOS, DES-Algorithmus, ISO 7816-1/2/3/4) gesammelt, Verbesserungen und Erweiterungen geplant. Im Studienjahr 1997/98 werden dann alle 25.000 WU-Studierenden, mit einer noch um zahlreiche Funktionen erweiterten Karte ausgestattet. Parallel dazu wird inzwischen bereits über Varianten der WU-PowerCard für MitarbeiterInnen und AbsolventInnen der WU nachgedacht.

In den vergangenen Jahren wurden an der WU schon mehrmals zukunftsweisende Technologien als solche erkannt und kurzfristig implementiert. Nach dem breiten Einsatz von Notebooks in der Lehre (WU-PowerStore) und dem erfolgreichen Start ins Internet (etwa 11.000 Studierende und 1.000 MitarbeiterInnen nutzen inzwischen das WU-PowerNet) folgte WU-PowerPhone, einer touch-tone-basierten Anwendung, über die sich Studierende weltweit mittels digitalem Telefon zu bzw. Lehrveranstaltungen und Prüfungen ab- oder anmelden können und ihre Prüfungsergebnisse abfragen können. Egal von wo, von zu Hause, vom JFK-Airport in New York oder per Handy aus dem Krapfenwaldlbad. Das jüngste Baby ist nun die WU-PowerCard. Die gesamte an der WU eingesetzte Informationstechnologie wird vom Zentrum für Informatikdienste evaluiert, geplant, implementiert und betrieben. Für Dr. Georg Miksch, (Betriebswirt, 41 Jahre), der diese Serviceeinrichtung leitet, hat innovativer Technologieeinsatz strategischen Stellenwert. Er sieht darin "für die Universität die einzige Chance, trotz des enormen Drucks einer Massenuniversität, dennoch Services zu erweitern und Abläufe zu beschleunigen". Nach seiner Meinung gilt dies übrigens nicht nur für den universitären Bereich, sondern für den gesamten öffentlichen Sektor. "Denn in

Zeiten, wie diesen wird es auch im gesamten öffentlichen Bereich zu Personaleinsparungen kommen. Und bestehende Services zu erhalten, zu verbessern und sogar noch auszubauen", wird nach Miksch's Meinung nur möglich sein, "wenn hier endlich auf benutzerfreundliche und innovative Technologien gesetzt wird. Noch bevor in Österreich mit dem EURO bezahlt wird, sollten hier noch einmal zum Nutzen unserer Bürger und zum Nutzen unserer Wirtschaft über einen Wechsel der Währung nachgedacht werden. Personal-Schillinge gegen Technologie-Schillinge zu tauschen wird letztendlich auf allen Seiten zu einem Kursgewinn führen, auf Seiten der VerwaltungsbeamtenInnen, auf Seiten der Bürger und auf Seiten der Wirtschaft".

Bleibt abzuwarten, wo die nächsten "Cards" mit viel Power auftauchen werden, in Bahnhöfen, Spitälern oder auf Finanzämtern. Denn in den Chipkarten stecken ungeheure Rationalisierungspotentiale. Die Chipkarte, eine optimale Chance für Österreich - und das alles bei optimaler Sicherheit.

■ GM

Die Zukunft beginnt sicher

Bad OrWell ?!



u Beginn dieses Jahrhunderts gab ein osteuropäischer Politiker folgende Worte von sich: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“ Mittlerweile ein eingebürgertes Sprichwort, welches - einmal Realität geworden - nahezu infame Folgen nach sich zieht.

Unter dem Decknamen „Studenten-Karte“ soll ein zusätzlicher Überwachungsmechanismus an Österreichs Universitäten eingeführt werden. Zur Zeit laufen in unserem Land diesbezüglich schon zwei Pilotprojekte.

Die Vorteile einer solchen Karte sind doch mehr als offensichtlich: der Fortschritt im Studium ist jederzeit von den Behörden abrufbar, jeder Professor weiß per Knopfdruck welche Prüfungen sein Prüfling bereits absolviert hat. Ihm ist auch bekannt, wann und wie oft der/die Studierende in seiner Vorlesung war, Computerzeiten sind nachkontrollierbar und es ist ebenfalls kontrollierbar, wie

viel Zeit der/die Studierende sich mit „sinnlosen“ Dingen wie Net-surfen und Mail's schreiben beschäftigt hat.

Scheinbar soll nun über den Umweg der Studierenden, der „Gläsernen Menschen“ doch noch eingeführt werden. Nachdem das Projekt „Medecin-Card“ vor vier Jahren aufgrund von Protesten der Ärztegewerkschaft gescheitert ist, soll nun eine Kontroll- und Regulierungseinrichtung eingeführt werden, welcher man einfach ausgeliefert ist.

Schöne neue Welt?

Denn ohne dieser Karte wird es nun einmal unmöglich werden, auch nur ein bißchen zu studieren, da jede/r Studierende nur noch mit dieser Karte Zugriff zu den einzelnen Einrichtungen auf der Universität hat.

Aber warum soll eigentlich wirklich die Karte eingeführt werden? Nun, der Grund für die beteiligten Firmen ist leicht ersichtlich: man schafft sich einen Wissensvorsprung, welcher bei der Einführung eines solchen Systems im Großen sicherlich nicht zu übersehen ist. Auch können neue Technologien in der Praxis getestet werden. Halt, testen von neuen Technologien? Von irgendwo kennen wir doch ►